

Francois Truffauts Film „Fahrenheit 451“

Eine Untersuchung aus soziologischer Sicht im Rahmen des Seminars „‘Schöne neue Welt‘ –
Soziologische und musikalische Analysen von Science-Fiction-Filmen II“

Sommersemester 2001

Dozenten: Dr. Rainer Fabian (Soziologie)

Prof. Dr. Fred Ritzel (Musikwissenschaft)

Vorgelegt von:

Arne Wellinghorst

Wilhelmshavener Heerstraße 59

26125 Oldenburg

Tel.: 0441/302411

e-mail: arne.wellinghorst@mail.uni-oldenburg.de

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis.....	S. 2
2. Einleitung.....	S. 3
3. Inhaltsangabe des Films „Fahrenheit 451“.....	S. 3
3.1 Eine Art Sequenzprotokoll.....	S. 5
4. Interpretationsansätze/Vergleiche mit der literarischen Vorlage/Bezüge zu aktuellen Diskussionen.....	S. 8
5. Zusammenfassende Betrachtung.....	S. 12
6. Literaturliste.....	S. 14

2. Einleitung

Die vorliegende Hausarbeit beschäftigt sich mit Francois Truffauts Science-Fiction-Film „Fahrenheit 451“ aus dem Jahre 1966. Es handelt sich bei dieser Arbeit um die Verschriftlichung eines Referats, bei dem soziologische Fragestellungen im Hinblick auf den Film im Vordergrund standen, die Beschäftigung mit der literarischen Vorlage von Ray Bradbury aus dem Jahre 1953 jedoch nicht zu kurz kommen sollte.

Um einen möglichst reibungslosen Einstieg in die Thematik zu gewährleisten, hier zunächst eine Inhaltsangabe des Films.

3. Inhaltsangabe des Films „Fahrenheit 451“

Originaltitel: Fahrenheit 451 (Großbritannien 1966) 112 Min.

Regie: Francois Truffaut

Drehbuch: Francois Truffaut/Jean-Louis Richard (nach dem Roman von Ray Bradbury)

Kamera: Nicholas Roeg

Schnitt: Tom Noble

Spezialeffekte: Les Bowie/Charles Staffel

Musik: Bernard Herrmann

Produzent: Lewis M. Allen

Darsteller: Oskar Werner (Guy Montag)

Julie Christie (Linda Montag/Clarisse)

Cyrill Cusack (Captain)

Anton Diffring (Fabian)

Jeremy Spenser (der Mann mit dem Apfel)

Bee Duffell (Bücher-Frau)

u.v.a.

„Im streng reglementierten, autoritär und anonym gelenkten Zukunftsstaat Inasmuch ist jegliche Art der schriftlichen Mitteilung und Überlieferung streng verboten. Die herrschende und lediglich durch die Polizeifunktionen ausübende Feuerwehr repräsentierte Macht hat gesetzlich verfügt, daß alle schriftlichen Unterlagen, Zeugnisse und Überlieferungen vernichtet werden müssen. Die Feuerwehr ist mit Flammenwerfern ausgerüstet, die den Hitzegrad Fahrenheit 451 (das sind 232 Grad Celsius) erzeugen. Bei dieser Hitze entzündet sich Papier. Unerbittlich fahndet die Feuerwehr nach verborgenen Buchbeständen. Wer Bücher besitzt oder liest, ist als Staatsfeind abzuurteilen, da das nichtsnutzige Geschwätz, die törichten Gedanken und unangebrachten Gefühle, die in Büchern enthalten sind, die Menschen verdummen, aufwiegeln oder gar zum Nachdenken verleiten. Nur das allgegenwärtige, auf große Projektionsflächen übertragene Fernsehen, das jedoch im Stil primitiver Frauenmagazine dargeboten wird, ist einzige erlaubte Informationsquelle, deren informativer Gehalt allerdings gleich Null ist.

Von der Richtigkeit dieser Gesetze überzeugt, zeichnet sich der Feuerwehrmann Guy Montag bei der Auffindung von Staatsfeinden besonders aus. Mit Vehemenz legt er die Schätze aufgespürter Bücherbesitzer und auch deren Häuser in Schutt und Asche. Die Begegnung mit der noch zu selbständigem Denken erzogenen [Lehrerin, Anm. d. Verf.] Clarisse veranlaßt ihn, nach dem ‚Warum‘ seiner Tätigkeit zu fragen. Er spürt langsam, daß etwas faul im Staate sein muß. Bei seiner Frau Linda kann er auf keine Unterstützung hoffen: sie ist der Prototyp der neuen Gesellschaft, angepaßt, ohne Wünsche, Sehnsüchte und Leidenschaften (eheliche Beziehungen beschränken sich ohnehin nur auf das gemeinsame Fernsehen).

Montag gelingt es, bei seinen Einsätzen Bücher ‚abzustauben‘. Er fängt an, intensiv zu lesen. Damit entfernt er sich in Gedanken immer weiter von Staat und Gesellschaft. Er wird zum Gegner des Systems. Seine Frau Linda denunziert ihn.

Guy Montags letzter Diensteseinsatz richtet sich gegen sein eigenes Haus. Dazu gezwungen, seine eigenen Bücher zu verbrennen, richtet er zunächst den Feuerstrahl auf Ehebett und Fernsehbildwand, dann erst nach einigen Ermahnungen auf den Bücherstapel. Als er dann auch noch sein letztes Buch herausgeben soll, tötet Montag seinen Vorgesetzten mit dem Flammenwerfer. In der allgemeinen Verwirrung gelingt ihm die Flucht. Im Fernsehen wird die Falschmeldung von der Festnahme und Hinrichtung Montags gesendet. Der (alte) Montag ist tot, der neue flieht in das Land der Bücher: in diesem Land lebt eine Gruppe Menschen, die die Schriften der Vergangenheit Wort für Wort im Gedächtnis bewahren, um sie mündlich der Nachwelt zu erhalten. Jeder trägt den Namen eines Buches. Montag heißt nach Edgar Allan

Poe ‚Seltsame Geschichten‘. Wie die anderen schreitet er fortan, einem Roboter gleich, seinen Text hinhinmurmelt, durch den winterlichen Wald.“¹

Auch wenn diese Zusammenfassung einige Aussagen enthält, über die man streiten kann (Beschränkt sich das eheliche Leben der Montags wirklich ausschließlich auf das Fernsehen?/Ist Linda völlig ohne Wünsche, Sehnsüchte und Leidenschaften?/Wann wird der Staat „Inasmuch“ genannt? usw.), so liefert sie meiner Meinung nach einen brauchbaren Einstieg für die tiefergehende Analyse des Films, die nun folgen soll.

Zu diesem Zweck habe ich eine Art Sequenzprotokoll erarbeitet, das einen schnellen Zugriff auf einzelne Szenen gewährleisten und einen besseren Gesamtüberblick über den Film liefern soll. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es sich um kein Sequenzprotokoll im klassischen Sinn, sondern lediglich um eine persönliche Orientierungshilfe für die Filmanalyse handelt.

3.1 Eine Art Sequenzprotokoll

- 0:00:00 - Universal-Vorspann
 - Vorführung der Feuerwehrmänner und ihrer Vorgehensweise (Es wird gezeigt, wo Bücher versteckt und wie sie gefunden und vernichtet werden.)
- 0:06:34 - Der Captain ruft Montag zu sich (Montags unbedingter Gehorsam wird vorgeführt.)
- 0:07:26 - Montag lernt in der Schnellbahn die junge Lehrerin Clarisse (seine Nachbarin!) kennen
 - Erklärung des Begriffs „Fahrenheit 451“
 - Clarisse: „Halten Sie mich für asozial?“ (Sie ist Lehrerin, vermittelt also Wissen, das auch in Büchern stehen könnte!)
- 0:13:24 - Montag kommt von der Arbeit nach Hause
 - Seine Frau Linda und ihre Lebensweise werden vorgestellt (Sie nimmt Pillen und lebt in einer „virtuellen Welt“)
- 0:15:34 - Linda spielt ein „interaktives Spiel“ im Fernsehen mit (Ihre totale Einsamkeit wird deutlich)
- 0:19:20 - Ende der Szene: Comics in Montags Zeitung

¹ Hahn, Ronald M./Volker Jansen: Lexikon des Science Fiction Films, München, Wilhelm Heyne Verlag, 1987

- 0:20:45 - Montag unterrichtet die Feuerwehrschilder
(Wo/Wie versteckt man Blicher?)
- 0:24:03 - Montag beim Captain (wegen seiner Beforderung)
- Captain (uber die Feuerwehrschilder): „Jubel, Trubel, Gemeinschaftsgefuhl. Man braucht nicht mehr zu denken. Halt sie in Atem, und sie sind gllicklich. Nur darauf kommt es an!“
- Durch mehr Geld nach der Beforderung konnten sich die Montags eine zweite Bildwand leisten
- Captain: „Montag hat eine Eigenschaft, die ich sehr schatze: Er spricht sehr wenig!“
- 0:26:30 - Montag entdeckt zu Hause die ohnmachtige Linda und informiert die Ambulanz, die aus zwei martialischen Sanitatern besteht (Ein Arzt kommt nicht!)
- 0:30:38 - Der nachste Morgen
- Linda hat starken Hunger und kann sich an nichts erinnern
- LIEBESSZENE (Einzige Szene, in der Leidenschaft zwischen den beiden angedeutet wird)
- 0:33:15 - In der Schnellbahn trifft Montag Clarisse wieder
(Parallelmontage mit Szenen der Feuerwehr und Lindas)
- 0:34:40 - Montag kommt nach der Arbeit nach Hause und versteckt Blicher
- 0:35:50 - Montag liest „David Copperfield“ von Charles Dickens
(„Der Held des eigenen Lebens werden“ – Ein Vorsatz, den Montag mehr und mehr ubernimmt)
- Querverweis: Dieses Motiv taucht auch in John Irvings Roman „Gottes Werk und Teufels Beitrag“ sowie im dazugehorigen Film von Lasse Hallstrom wieder auf! (Hier wird der Waisenjunge Homer Wells zum „Held seines eigenen Lebens“)
- 0:37:58 - Feuerwehrmanner kontrollieren auf einem Kinderspielplatz
- 0:39:20 - Clarisse und die altere Frau folgen Montag zur Schnellbahn
- 0:40:00 - Clarisse paßt Montag ab und erzahlt ihm, daB sie nie wieder eine Schule betreten darf
- Der Captain sieht die beiden!
- Clarisse ist eine Individualistin in einer konformistischen Gesellschaft!
- Clarisse entschuldigt Montag auf der Feuerwache, damit er mit ihr zur Schule gehen kann (Am Telefon gibt sie vor, Linda Montag zu sein.)

- 0:46:05 - Clarisse und Montag in der Schule
- Man hat die Kinder gegen sie aufgehetzt
 - Niemand will mehr etwas mit ihr zu tun haben
- 0:48:45 - Clarisse zu Montag: „Wie kann jemand wie Sie sich zu sowas hergeben?“
(gemeint ist der Dienst bei der Feuerwehr)
- „Warum haben Sie diesen Beruf gewählt?“
- 0:50:10 - Montag liest
- Linda entdeckt die versteckten Bücher
 - Montag: „Diese Bücher sind meine Familie!“
- 0:51:40 - Montag geht zur Arbeit
- ALARM
 - Montag verzögert den Ablauf des Einsatzes
- 0:53:55 - Die Feuerwehr dringt in das Haus der älteren Frau ein, die sich zusammen mit ihren Büchern verbrennt
- 1:03:50 - Linda hat Besuch von „Freundinnen“
- Montag kommt dazu und liest die Zeitung (Comics!)
 - Montag (zu den Frauen): „Ihr seid alle schwachsinnig. Ihr lebt nicht, ihr schlägt nur die Zeit tot!“
 - Montag liest ihnen aus einem Buch vor
 - Die Frauen sind betroffen und erschüttert, verleugnen diese Gefühle aber
- 1:10:03 - Montag träumt von Clarisse, die er in derselben Situation sieht wie die ältere Frau, die sich zusammen mit ihren Büchern verbrannt hat
- 1:11:40 - Überblendung von Montag auf Clarisse
- Die Feuerwehr nähert sich ihrem Haus
 - Sie wird von ihrem Onkel gewarnt und flüchtet
- 1:12:58 - Montags Haus
- Linda räumt alles um
 - Sie bittet Montag, die Bücher zu entfernen, andernfalls verlasse sie ihn
- 1:14:37 - Montag sieht das vernagelte, verlassene Haus von Clarisse und ihrem Onkel
(Es hat keine Antenne auf dem Dach, also kein Fernsehen!)
- 1:15:48 - Montag geht zur Arbeit
- Vor der Feuerwache beschimpft der Captain einen Ungehorsamen: „Wozu hat der Mensch einen Kopf?“
 - Montag durchsucht das Büro des Captain nach Fotos der Verhafteten der letzten

- Nacht (also –wie er vermutet- auch Clarisse und ihr Onkel), die hat jedoch der Captain (gerade erst bekommen)
- 1:20:49 - Linda verrät ihren Mann an die Feuerwehr
- 1:21:36 - Clarisse und Montag treffen sich an der Schnellbahn und gehen gemeinsam zu Clarisses Haus
- Clarisse sucht eine Liste mit Namen von Freunden ihres Onkels
 - Montag entdeckt die Liste und hilft ihr, sie zu verbrennen
 - Montag: „Ich kann kein Feuerwehrmann mehr sein!“
- 1:27:26 - Linda packt ihre Sachen
- 1:27:47 - Feuerwache:
- Montag kündigt den Dienstag
 - Der Captain überredet ihn zu seinem letzten Einsatz
 - Dieser findet statt an Montags eigenem Haus!
 - Montag begreift, daß Linda ihn verraten hat
 - Montag selbst setzt sein ganzes Haus (nicht nur die Bücher) in Brand
- 1:33:12 - Der Captain will Montag sein letztes Buch wegnehmen und zieht eine Pistole
- Montag verbrennt den Captain mit seinem Flammenwerfer
- 1:34:15 - Montag muß fliehen und wird von nun an überall verfolgt
- Er versteckt sich in einem Boot auf dem Fluß
 - Fliegende Feuerwehrmänner suchen nach ihm
 - Montag flieht entlang der Bahnschienen zu den „Buchmenschen“
- 1:38:05 - Begrüßung Montags durch die „Buchmenschen“
- Im Fernsehen läuft eine getürkte Tötung Montags
 - Die einzelnen „Büchermenschen“ werden vorgestellt
 - Montag wird einer von ihnen (wie auch Clarisse!)

4. Interpretationsansätze/Vergleiche mit der literarischen Vorlage/Bezüge zu aktuellen Diskussionen

Nachdem ich den Film nun in allen Einzelheiten ausführlich vorgestellt habe, widme ich mich in diesem Kapitel der Gegenüberstellung verschiedener Interpretationsansätze, die bei der Analyse des Films „Fahrenheit 451“, oftmals auch unter Zuhilfenahme eines Vergleichs mit

der literarischen Vorlage von Ray Bradbury², gefunden wurden. Darüberhinaus möchte ich Verbindungen zu aktuellen Diskussionen aufzeigen.

Im Lexikon des Science Fiction Films heißt es über das Buch: „Bradbury zeichnete in seinem Roman ein düsteres, furchterregendes Zukunftsbild: das Amerika der Riesenstädte mit gewaltigen Gebäudekomplexen im Zentrum, endlos aneinandergereihten Einfamilienhäusern in der unendlichen Peripherie; in einer total motorisierten Welt ist die Natur verpönt; unstete Bewegung ist alles – man kann wegen zu langsamen Fahrens eingesperrt oder wegen wiederholter Fußgängerei verhaftet werden; Verweilen ist bereits ein Vergehen, denn Verweilen könnte mit Nachdenken kombiniert werden, und gerade Nachdenken ist verboten; Jugendgruppen machen sich einen Spaß daraus, ‚Verweiler‘ zu bekämpfen; Kinder bringen sich gegenseitig um; das absolute Fernsehzeitalter ist angebrochen; für die Hauptbegriffe und das Knopfdrücken in der total automatisierten Arbeitswelt sind ein ausgefeiltes Sprachbewußtsein und denken nicht mehr notwendig; weil alle Häuser mit technischer Hilfe feuerfest gemacht worden sind, wird der Feuerwehr eine neue Aufgabe übertragen, nämlich die Bücherverbrennung; die Jagd auf Bücherdissidenten ist übrigens die beliebteste Fernsehunterhaltung.“³

Liest man diese Zeilen bewußt durch, so wird man unweigerlich an die immer wieder aktuellen Diskussionen um das sogenannte Fernsehzeitalter, mangelnde Lese- und Rechtschreibkenntnisse, angeblich fehlendes Sprachbewußtsein und die Verflachung der gesellschaftlichen Werte insgesamt erinnert. Man stellt sich die Frage: „Wie weit sind wir schon?“

In der Tat hat die Realität Bradburys Visionen in weiten Teilen eingeholt. Und auch das Thema Bücherverbrennungen ist (weit über die Nazi-Zeit hinaus) aktueller, als man zunächst vielleicht vermuten würde.

Am 10. März 2001 erschien in der Neuen Osnabrücker Zeitung ein Interview mit dem ostdeutschen Schauspieler und Theater-Intendanten Peter Sodann, der eine möglichst umfangreiche Bibliothek mit Büchern aus DDR-Zeiten zusammenstellen möchte. In diesem Interview⁴ sagte Sodann über sein Engagement für dieses Projekt:

„Warum soll man eigentlich Kulturgüter, die durch Mühen entstanden sind, vernichten? Ich habe etwas gegen Bücherverbrennungen. Das war der eigentliche Anlass. In der ehemaligen

² Bradbury, Ray: Fahrenheit 451, Zürich, Diogenes Taschenbuch 20862

³ Lexikon des Science Fiction Films, S. 235

⁴ Neue Osnabrücker Zeitung vom 10.3.01 (Rubrik: „Medien“)

DDR fand ja auch eine Art Bücherverbrennung gleich nach der Wende statt. Wertvolle Bibliotheken, Schallplatten sind auf die Müllkippe geschmissen worden. Dabei muss man sagen, dass die ehemalige DDR in verschiedenen Punkten falsch eingeschätzt wird. Es war schon ein Bücherland von enormer Größe.“

Nur eine Woche später erschienen (ebenfalls in der Neuen Osnabrücker Zeitung) die beiden folgenden Schlagzeilen⁵:

a) „Literatur und die deutsche Einheit

„Kommt der Osten zur Sprache?“, fragt das Forum Ostdeutschland der SPD an diesem Samstag in Leipzig. Auf dem Kongress diskutieren Schriftsteller, Journalisten und Politiker über die Bedeutung der Literatur im Einigungsprozess. Mit dem Vorsitzenden des SPD-Ostforums, Manfred Stolpe, streiten und sprechen unter anderem Bundestagspräsident Wolfgang Thierse, Leipzigs Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee (beide SPD) und der Leipziger Schriftsteller Erich Loest. Im Mittelpunkt sollen Fragen stehen, ob die Literatur das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein im Osten stärken kann oder wo die selektive Wahrnehmung über die neuen Bundesländer ihren Ursprung hat.“

b) „Rettung für viele bedrohte Bücher?

Bedrohte Bücher in Bibliotheken und Archiven sollen durch die Gründung einer ‚Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts‘ gerettet werden. Die Teilnehmer eines Symposiums bei München beschlossen eine bundesweite Kooperation bei der Mikroverfilmung, wie die Bayerische Staatsbibliothek mitteilte. Anlass des Symposiums war die weltweite Bedrohung der Bibliotheks- und Archivbestände durch säurebedingten Papierzerfall. ‚Wir haben nur dann eine Chance, das Gedächtnis der Menschheit zu retten, wenn wir uns zusammentun, uns bei der Rettung unserer Bestände abstimmen‘, sagte der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, Hermann Leskien."

Diese Beispiele zeigen sehr deutlich, wie aktuell die Thematik des Romans (und damit auch des Films) „Fahrenheit 451“ ist. Sie reicht bis ins Tagesgeschehen hinein.

Doch nun zurück zum Film – und der Frage: „Wie setzt Truffaut die literarische Vorlage um? Was ist ihm sehr wichtig, was weniger?“

Eine Antwort liefert wiederum das Lexikon des Science Fiction Films, in dem es heißt:

⁵ Neue Osnabrücker Zeitung vom 17.3.01 (Rubrik: „Feuilleton“)

„Truffaut übernimmt von Bradbury nur die Grundidee der ‚bücherlosen Gesellschaft‘ und die Geschichte des Feuerwehrmannes Montag. Es fehlt der düstere, furchterregende Anstrich zukünftiger Unmenschlichkeit. Futuristische Technik zeigt sich nur bei einer Art Einschienenbahn als öffentlichem Verkehrsmittel und bei den Fernsehänden (die heutzutage bereits Schnee von gestern sind). Es dominiert dagegen liebenswert Altmodisches (bretonisches Eßgeschirr, Telefone im Stil Edisons und Fachwerkhäuser), dazu filmhistorisch Bekanntes: Kleider von Carole Lombard und Debbie Reynolds; ein Feuerwehrwagen ähnlich dem in Frank Capras 1936 entstandenen Publikumserfolg ‚Mr. Deeds geht in die Stadt‘ (mit Gary Cooper). Fast liebenswert sind auch die handelnden Personen – behäbige Kleinbürger, die tun, was man von ihnen verlangt. Sie zeigen absolute Dienstbeflissenheit und Einsatzbereitschaft und werden so zu programmierten Unpersonen. [Ist das ‚fast liebenswert‘?, Anm. d. Verf.] Die Feuerwehrleute sind das Sinnbild des Perfektionismus der anonymen Staatsmacht: ein kühler Ablauf von Warten/Alarm/Vollzug; staatliche Gewalt, die überall und jederzeit zuschlagen kann. Unmenschlichkeit zeigt sich bei Truffaut weniger im Verbot der Kommunikation und des Denkens als vielmehr in der Bereitwilligkeit gerade der Betroffenen, solche Verbote zu akzeptieren. Man hätte aus der literarischen Vorlage einen technischen Zukunftsknüller à la ‚Flucht ins 23. Jahrhundert‘ machen können, Truffaut setzt aber andere Schwerpunkte: Durch Verzicht auf utopisches Brimborium gelingt es ihm, eine weit entfernte utopische Gefahr – die Unterdrückung der Gedankenfreiheit – in die unmittelbar bevorstehende Zukunft zu verlegen. Das führt dazu, daß ‚Fahrenheit 451‘ immer aktueller wird, je mehr wir uns dieser Zukunft nähern...“⁶

Eine Feststellung, der ich mich (wie zuvor bereits anhand der anderen Beispiele begründet) nur anschließen kann.

Nicht anschließen kann ich mich dagegen folgender, von Georg Seeßlen vertretener Meinung. Er schreibt: „Der Held oder eher Anti-Held dieses Films gelangt an keiner Stelle zu der souveränen Erkenntnis der grundsätzlichen Falschheit der ihn umgebenden Kultur [...]. So kann er auch nicht zum Träger einer eindeutigen moralischen Botschaft werden, denn er wird nie zu einer wirklichen Person, sein Ausbruch ist keine Befreiung.“⁷

Dieser Einschätzung möchte ich energisch widersprechen! Montag erkennt sehrwohl nach und nach die grundsätzliche Falschheit der ihn umgebenden Kultur. Aussagen wie „Diese Bücher sind meine Familie!“ (zu Linda), „Ihr seid alle schwachsinnig. Ihr lebt nicht, ihr schlagt nur die Zeit tot!“ (zu Linda und ihren „Freundinnen“) und schließlich „Ich kann kein

⁶ Lexikon des Science Fiction Films, S. 235/236

⁷ Seeßlen, Georg: Kino des Utopischen (Geschichte und Mythologie des Science-fiction-Films), Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1980

Feuerwehrmann mehr sein!“ (zu Clarisse) dokumentieren diese Tatsache sehr deutlich. Montag wird ganz eindeutig zu einer moralischen Instanz.

5. Zusammenfassende Betrachtung

Zu welchem Fazit kommt man nun nach eingehender Beschäftigung mit Buch und Film? Das Lexikon des Science Fiction Films resümiert: „Truffauts Film ist ein pessimistischer Film. Die Flucht Montags aus dem utopischen Staat ist sinnlos, sie weist keinen Weg in eine andere Zukunft. Sowohl der Außenseiter als auch die Gesellschaft selbst sind dem Untergang geweiht. Eine Gesellschaft, die sich nicht mehr fortpflanzt, die keine Möglichkeit zur Fixierung von Inhalten hat, die die Tradition leugnet und nur verbal und optisch kommuniziert, ist bereits tot.“ (FILMBEOBACHTER) – Bradbury macht es sich da einfacher: Die Außenseiter überleben als einzige die Katastrophe, bei der der Zukunftsstaat total zerstört wird; sie können eine neue Gesellschaft aufbauen.“⁸

Demnach liefert Truffauts Film also die eindeutig düsterere Zukunftsvision (im direkten Vergleich mit der Romanvorlage). Auch diesem Urteil kann ich mich jedoch nicht uneingeschränkt anschließen, da ich gerade das Ende des Films als sehr hoffnungsvoll empfunden habe. Es bleibt offen, ob es den „Büchermenschen“ gelingen wird, eine neue Gesellschaftsordnung zu etablieren...

Ans Ende meiner Untersuchungen möchte ich drei essentielle Zitate aus dem Roman von Ray Bradbury stellen. Jedes einzelne davon spricht für sich und kann so vielleicht deutlich machen, worum es bei „Fahrenheit 451“ (Buch und Film!) letztlich geht.

- a) „Wir müssen alle gleich sein. Nicht frei und gleich geboren, wie es in der Verfassung heißt, sondern gleich gemacht. Jeder ein Abklatsch des andern, dann sind alle glücklich, dann gibt es nichts Überraschendes mehr, vor dem man den Kopf einziehen müßte, nichts, was einen Maßstab abgäbe.“⁹
- b) „Nein, nein, es sind nicht Bücher, was Sie suchen. Sie finden es ebensogut in alten Schallplatten, alten Filmen und in alten Freunden, Sie finden es in der Natur und in Ihrem

⁸ Lexikon des Science Fiction Films, S.236

⁹ Bradbury: Fahrenheit 451, S. 67

Innern. Bücher sind nicht die einzigen Behälter, in die wir Dinge einlagerten, die wir zu vergessen fürchteten.“¹⁰

- c) „Aber man kann die Leute nicht zum Zuhören zwingen. Sie müssen sich mit der Zeit von selber efinden, wenn sie anfangen, sich darüber Gedanken zu machen, warum ihre Welt in die Luft geflogen ist. Einmal muß es ja dazu kommen.“¹¹

P.S. „Ray Bradburys Roman, der zu Zeiten der McCarthy-Ära erschien, schildert die Zerstörung kultureller Tradition durch ein omnipotentes Fernsehen, dessen sich ein totalitäres Regime zum Zwecke der Manipulation bedient.

Die Verfilmung, die Francois Truffaut in mehrjähriger Arbeit vorbereitet hatte und die er schließlich, da sich keine französischen Geldgeber fanden, in England realisierte, war das Lieblingsprojekt dieses führenden Vertreters der ‚nouvelle vague‘.“¹²

¹⁰ Bradbury: Fahrenheit 451, S. 92

¹¹ Bradbury: Fahrenheit 451, S. 164

¹² Giesen, Rolf: Science-Fiction (50 Klassiker des SF-Kinos, vorgestellt von Rolf Giesen), Schondorf/Ammersee, Roloff & Seeblen, 1987

6. Literaturliste

Bradbury, Ray: Fahrenheit 451, Zürich, Diogenes Taschenbuch 20862

Giesen, Rolf: Science-Fiction (50 Klassiker des SF-Kinos, vorgestellt von Rolf Giesen), Schondorf/Ammersee, Roloff&Seeßlen, 1987

Hahn, Ronald M./Volker Jansen: Lexikon des Science Fiction Films (1000 Filme von 1902 bis 1987), München, Wilhelm Heyne Verlag, 1987

Seeßlen, Georg: Kino des Utopischen (Geschichte und Mythologie des Science-fiction-Films), Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1980

Neue Osnabrücker Zeitung (Ausgaben vom 10. Und 17. März 2001)

